

Von der Rosenegg ins Sallmannsche Haus

Wie geplant, geht die Restaurierung des Altbaus Rosenegg dem Ende entgegen. Die sieben kostbaren Räume dürfen nach und nach inhaltlich neu gestaltet werden. (Siehe Infoblatt 22)

Als erstes wird die „Ahnengalerie“ Einzug halten. Aus eigenem Besitz, aber auch als Dauerleihgaben der Stadt Kreuzlingen, verfügen wir über eine stattliche Anzahl Porträts von Persönlichkeiten, die zu ihrer Zeit das öffentliche und gesellschaftliche Leben in der Region und darüber hinaus geprägt haben. Diese Porträts ergänzen ideal die bestehende Dauerausstellung „Persönlichkeiten“ im Mitteltrakt.

Wir stellen hier einige Porträts vor von Menschen, die in enger verwandtschaftlicher Beziehung zur Rosenegg und zum heutigen Sallmannschen Haus stehen: Im Mittelpunkt steht das Ehepaar Johann Jakob Bächler (1752 bis 1802) (Originalporträt leider verschollen) und Anna Magdalena Bächler-Wetter (1736 bis 1816).



Johann Jakob Bächler

Die Familie Bächler ist zu dieser Zeit bereits in der 3. Generation in Egelshofen verbürgt. Das junge Paar, unterstützt durch die Mutter, führte den Weinbauhandel der Vorfahren erfolgreich weiter. Bächler fabrizierte zudem eine zähe, leimartige Flüssigkeit, welche an die Feldlazarette der Armeen verkauft und bei Bandagen verwendet wurde. Er gelangte im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts zu grossem Reichtum. Dies und das ansehnliche Erbe seiner Frau, der Tochter des ausserrhodischen Landamanns Laurenz Wetter, ermöglichte 1785 den Bau der stattlichen Villa Rosenegg.

Die Schwester von Frau Bächler bewohnte den Kunzenhof (heute Ebersberg) und galt als die grösste Steuerzahlerin von Emmishofen.

J.J. Bächler war wie schon sein Vater nebst andern öffentlichen Ämtern Präsident der Munizipalität Egelshofen. Als Delegierter des Thurgaus reiste er 1798 nach Basel um der französischen Republik Friede und Freundschaft anzubieten. Die-



Anna Magdalena Bächler-Wetter

se guten Beziehungen verhinderten aber nicht, dass 1799 der französische General Xantrail in der Rosenegg sein Quartier aufschlug und Kriegsteuern forderte, die innert kürzester Zeit abgeliefert werden mussten. Solche Einquartierungen sind auch aus dem „Sallmannschen Haus“, dem Löwen und dem Kloster bekannt. Wir dürfen davon ausgehen, dass Bächler die geforderte Summe weitgehend aus seinem privaten Vermögen beglichen hat und damit die Gemeinde Egelshofen vor Brandschatzung bewahrt hat.

Eine sich schon länger abzeichnende Krankheit und die drückende finanzielle Belastung führten am 16. März 1802 zu seinem frühen Tod. Ein Zitat aus der 35-seitigen Trauerrede von Pfarrer Siegner belegt die Wertschätzung und Bedeutung von Johann Jakob Bächler:

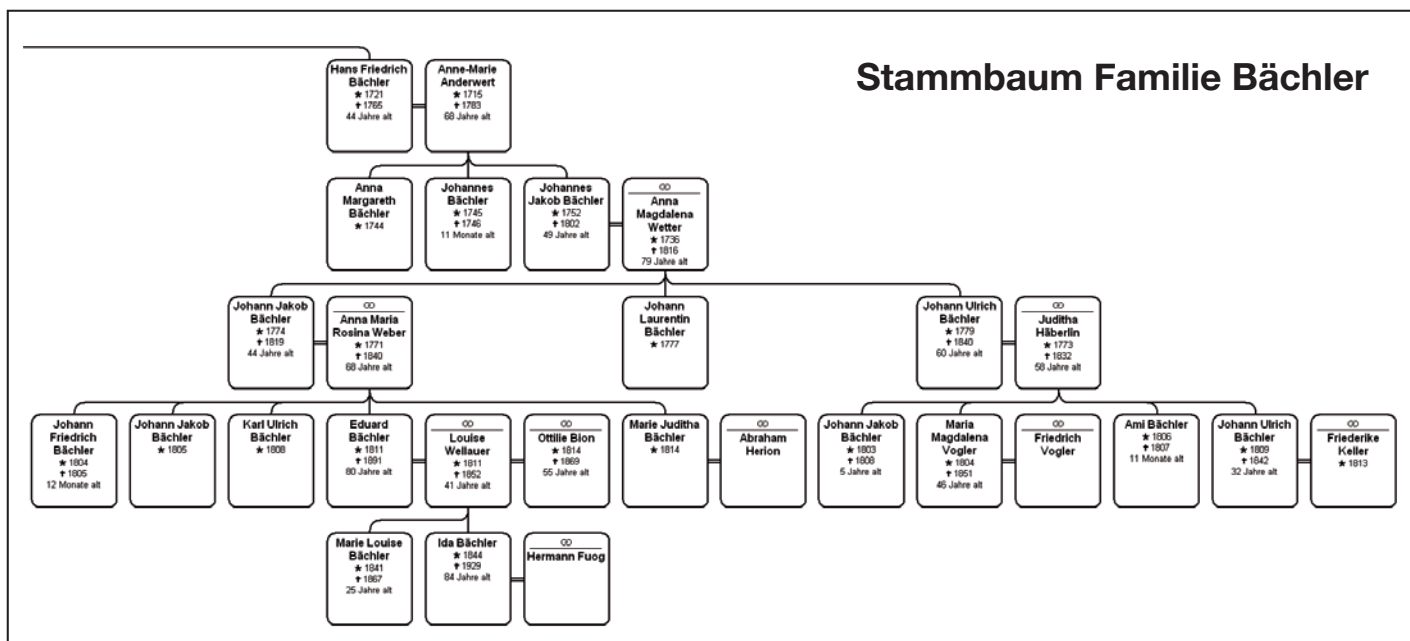
„Mögen alle Bürger dieses Ortes so grossmütig, gerecht und uneigennützig sein, wie es Bächler war. Möge besonders jeder künftige Vorsteher mit seinem Verstande auch sein treues, edles, biederes Herz vereinigen.“

Zwei Wochen vor seinem Tod hatte Bächler noch die Doppelhochzeit seiner beiden Söhne Johann Jakob Bächler (1774 bis 1819) mit Anna Rosina Weber (1771 bis 1840) und Johann Ulrich Bächler (1779 bis 1840) mit Juditha Häberlin (1773 bis 1832) erleben dürfen.

Frau Präsident Bächler-Wetter verstarb 1816 angesehen, aber in eher beengten finanziellen Verhältnissen.

Die Schwiegertochter Juditha Häberlin wurde schon in jungen Jahren in die eng verwandte, kinderlose Familie Sommonthay aufgenommen und erbt nach deren Tod das Anwesen sowie einen grossen Teil des Vermögens.

Stammbaum Familie Bächler



Nun wechselt der Schauplatz an die Haupttrasse. Johann Ulrich Bächler-Häberlin liess das Anwesen Somnathay zum Palais umgestalten und einen herrschaftlichen Park mit Orangerie und Glashaus anlegen.

Tochter Maria heiratete Oberrichter Friedrich Vogler aus Frauenfeld. Maria Vogler-Bächler verstand es Pracht zu entfalten und den Gästen den Aufenthalt in ihrem Haus so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Und zu den Gästen gehörten die Bewohner des Arenenbergs, der Mainau, Künstler und Gelehrte.

Enkelin Albertina verheiratete sich mit Jean Sallmann (Onkel des Kunstmalers Hans Brühlmann) Sie verkaufte 1929 grosse Teile des Areal an Munizipal-Schul- und kath. Kirchgemeinde.

1968 geht das herrschaftliche Sallmannsche Haus durch Verkauf durch die Erben an die Stadt Kreuzlingen über. Im Namen des Hauses lebt die Familiengeschichte weiter.



Maria Vogler-Bächler



Friedrich Vogler

Quellen:

Strauss, H.: Das Sallmann'sche Haus in: Heft IV Beiträge zur Ortsgeschichte 1951
Erni, P. und Raimann, A.: Die Stadt Kreuzlingen, GSK Bern 2009
Siegner, J.U.: Trauerrede für Johann Jakob Bächler, 18. März 1802

Schenkungen Verdankungen

Den Druck des vorliegenden Informationsblattes verdanken wir einer Spende von:

stauffacher aemisegger architekten gmbh triboltingen

Danken möchten wir für materielle und finanzielle Unterstützung im vergangenen Halbjahr:

der Gemeinde Bottighofen für die grosszügige Veröffentlichung unserer Veranstaltungen im monatlichen Gemeindeblatt.

Firma König, Malergeschäft, Tägerwilen

Herr und Frau Koch-Twerenbold, Kreuzlingen

Frau Anne-Mey Solberg, Norwegen

Sonja und Beat Rüedi, Kreuzlingen

STUDIO H, Bottighofen

Dr. Tobias Engelsing, Konstanz

Lislotte Mühlemann, Ermatingen

Zürcher Druck GmbH, Tägerwilen

und weitem ungenannt sein wollenden Spendern

Zweites Semester 2014

Ein schlechter Sommer ist ein guter Museumssommer – aber nicht nur Wetterkapriolen führten zu erfreulichem Besuch in der Rosenegg.

Die Sommerausstellung „Sehnsucht und Erfüllung“ kuratiert vom Künstler Philippe Mahler fand weit herum Interesse. Den Leihgebern sind wir zu grossem Dank verpflichtet für ihr Entgegenkommen und das Vertrauen, das sie uns geschenkt haben. Die Begleitangebote und Führungen waren durchwegs gut besucht. Ein besonderer Dank gilt Bettina Huber-Schoop für ihre Führung in Berlingen und im Dietrich-Haus sowie Richard Tisserand für die Gegenüberstellung der Künstlerfreunde Adolf Dietrich und Hermann Knecht. Der Maler Hermann Knecht war für zahlreiche Besucher eine Entdeckung. Auch die sonst eher eiligen Besucher der Kunstnacht hielten sich erfreulich lange in der Ausstellung auf. Die Wanderausstellung „Stiller Reichtum – Farbkultur im Thurgau“ durften wir vom Amt für Denkmalpflege übernehmen. Für Kreuzlingen wurde ein eigenes Modul „Farbiges Kreuzlingen“ geschaffen, welches den Blick der Besucher für die Farben in unserer gebauten Umgebung schärfen möchte. Erfreulich viele Klassen und andere Gruppen haben von der Ausstellung profitiert. Sabine Hui, Lehrerin und dipl. Illustratorin, hat ein sehr schönes Angebot bereit gehalten, das von den Lehrkräften anschliessend im Schulzimmer weitergeführt werden kann.



Die vier hochstehenden Matinéen waren sehr gut besucht. Das Hofkonzert musste allerdings in den Stucksaal verlegt werden. Wir werden aber den stimmungsvollen Innenhof trotzdem wieder ins Programm aufnehmen. Einmal muss das Wetter ja mitspielen.

Dass wir mit Kollekte arbeiten können ist möglich dank unsern Besuchern, die künstlerische Leistungen würdigen können. Das Stimmen des Flügels übernimmt verdankenswerter Weise der Verein Kultursee. Es zeigt sich immer mehr, wie gut sich

der Stucksaal für Kammermusik eignet und was für ein wertvolles Raumangebot er für die Region darstellt. Die Zusammenarbeit mit der GML ist beispielhaft gut. Dies wirkt sich in vielerlei Hinsicht positiv aus.

Einen fulminanten Vortrag zum 1. Weltkrieg hielt Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg. Das Thema wurde von Dr. Engelsing und seinen Mitarbeiterinnen gekonnt auf der literarischen Ebene weitergeführt.

Mit dem zu Ende gehenden Jahr geht auch die Bau- bzw. Restaurierungsphase im Altbau zu Ende. Zweimal konnten Interessierte einen Einblick in die fortschreitenden Arbeiten nehmen am Tag der Offenen Baustelle. Nie hat sich in dieser Zeit die Frage nach der Einstellung des Museumsbetriebs gestellt. Dank der hervorragenden und umsichtigen Leitung von Architekt Amstutz kamen wir immer gut an der Bautätigkeit vorbei. Ein Dank gebührt aber auch den beteiligten Handwerkern. Es war eine Freude und Bereicherung zu erleben, mit wie viel Freude und Engagement an diesem nicht alltäglichen Restaurierungsobjekt gearbeitet wurde. Die Restaurierungsarbeiten wurden filmisch dokumentiert von Ernst Hofstetter. Sein Film „Befreit vom Staub der Zeit“ fand grosses Interesse. Mit Stolz dürfen wir feststellen, dass die Rosenegg mit dieser Investition von Stadt, Privaten und Stiftungen einen grossen Schritt nach vorn macht in der kulturellen Landschaft des Kantons. Unseres Wissens konnte sich kein nichtkantonales Museum so entwickeln in den letzten Jahren wie die Rosenegg.

Wir werden das erste Vierteljahr dazu benötigen, die Räume zurückhaltend museal einzurichten. Die offizielle Einweihung sehen wir zum jetzigen Zeitpunkt am 19. April 2015 vor.

Anfangs Oktober durften wir unsere Sammlung von vier Standorten aus zusammenführen in den grosszügigen und konservatorisch hervorragend ausgestatteten Kulturgüterschutzraum der Stadt Kreuzlingen. Hier haben die Exponate beste Lagerungsbedingungen. Nun stehen Ordnen und Inventieren an – langfristige aber spannende Arbeiten. Den Aussenstellen, die unsere Güter solange geduldig beherbergt haben, gebührt ein grosser Dank.

Mit der Anschaffung von 50 neuen Stühlen für den Stucksaal haben wir eine grosse Ausgabe getätigt, an der wir noch etwas

zu nagen haben. Sie wurde aber dringend nötig, die Belegung des Stucksaaals in den vergangenen Jahren hat dies gezeigt. Zudem ist das Modell nur noch kurzfristig im Programm der Lieferfirma. Somit ist die Einheitlichkeit der Bestuhlung gesichert. Dass wir immer wieder Stühle aus dem Torggel zustellen durften, möchten wir der Primarschule herzlich verdanken.

Rücktritt von Otto Walthert, Stiftungspräsident

Dieses ereignisreiche Jahr bringt schliesslich auch noch personelle Veränderungen. Unser Stiftungspräsident Otto Walthert hat auf Ende des Jahres seinen Rücktritt erklärt. Dass sich die Rosenegg so erfreulich entwickeln konnte, ist seinem feinfühligem, umsichtigen und ruhigen Führungsstil zu verdanken. Otto Walthert hat für eine Atmosphäre gesorgt, in der alle Mitarbeitenden sich wohlfühlen und mit Freude ihren Einsatz leisten. Wir danken Otto Walthert für sein grosses Engagement, das er für die Rosenegg geleistet hat, unterstützt von seiner Frau Cilla. Alle freuen sich, wenn er den Kontakt zur Rosenegg aufrecht hält und immer wieder einmal entspannt an einer Veranstaltung teilnimmt.

Verabschieden müssen wir uns auch von Thomas Wehrich, der nach relativ kurzem, aber engagiertem Einsatz im Stiftungsrat aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt erklären musste. Es ist erfreulich, dass die Lücken schon fast geschlossen werden konnten. Thomas Fischer, der bisherige Kassier, übernimmt das Präsidium. Neu nehmen Beat Rüedi, Anwalt, Kreuzlingen und Markus Aemisegger, Architekt, Triboltingen, Einsatz im Stiftungsrat. Zusammen mit den bisherigen Stiftungsgliedern ist damit weiterhin ein Team im Einsatz, das in freundschaftlicher Weise für die gleichen Ziele zusammengearbeitet. Noch ist die Funktion des Kassiers nicht besetzt. Die Suche läuft auf Hochtouren, genauso wie diejenige nach einem neuen Hauswartpaar.

Unser hervorragendes Empfangsteam wurde durch Neueintritte verstärkt. Das ist gut so, nimmt doch der Betrieb erfreulicherweise laufend zu. Gern schliesse ich mit dem Zitat eines Besuchers: „Es war eine Freude, in die Rosenegg zu kommen! Ein liebevoller Empfang – wie immer. Das Museum präsentiert sich sehr professionell und in Sachen Frische und Gastfreundlichkeit besser als manch renommiertes Haus. Ein grosses Kompliment für Ihre Leistung und weiterhin gutes Gelingen“.

Heidi Hofstetter

Sonderausstellungen

Valentin Magaro

Malerei und Zeichnungen

9. Januar bis 1. März 2015

Im Zentrum dieser Ausstellung wird eine künstlerische Arbeit stehen, welche Bezug nimmt zu Kreuzlingen und speziell für diese Ausstellung konzipiert ist. Seit etlichen Jahren verbringt Valentin Magaro mit seiner Familie eine Woche der Sommerferien in einem kleinen Badehaus beim Bootshafen in Kreuzlingen. Mit der kommenden Ausstellung im Museum Rosenegg im Hinterkopf hat der Künstler in den Sommerferien 2014 am Bodensee bewusst Skizzen angefertigt. Diese zeigen den unmittelbaren Blick auf den See, die Boote, die Enten und inmitten der Szenerie seine Familie. Ausgehend von diesen Skizzen sind anschliessend im Atelier Kompositionsstudien entstanden. Diese Studien wiederum wurden in ein grosses Acrylbild (140 x 200 cm) umgesetzt. Im Museum Rosenegg wird der ganze Entstehungsprozess, von den ersten Skizzen bis zum fertigen Bild präsentiert. Dieser Entwicklungsprozess (ergänzt mit Arbeiten aus den letzten



Jahren) steht im Zentrum der Ausstellung und soll aufzeigen, wie ein Maler der Gegenwart die unmittelbare Umgebung in sein künstlerisches Werk aufnimmt und weiterverarbeitet.

Ob dabei das Klischee der „Idylle der Sommerferien am See“ gespiegelt wird oder neue Assoziationsräume beim Betrachter eröffnet werden, steht im Fokus der künstlerischen Auseinandersetzung. 1996 schloss Valentin Magaro (1972) sein Studium als wissenschaftlicher Zeichner an der Schule für Gestaltung in Zürich ab. Seither baut er ein komplexes künstlerisches Werk auf, welches sich vorwiegend im Bereich Malerei, Zeichnung und Objekt bewegt.

Hommage an Anton Bernhardsgrütter, Anton B. Ipc

Samstag, 14. März bis Mitte 2015



Das Werk des Anton B. Ipc, wie er sich selber nannte, ist äusserst vielfältig und

vielschichtig und in seiner Eigenständigkeit, die sich nie um Konventionen kümmerte, einzigartig. Anhand von ausgewählten Werken aus der ganzen Schaffensperiode beleuchtet die Ausstellung einige zentrale Themenkreise, die den Maler, Zeichner, Textverfasser und Intellektuellen beschäftigen: Das Leben als Karneval und die Menschen als Gaukler, den Menschen im Lebenskreislauf und die religiöse und heimatliche Bindung. Die damit angesprochenen Grundfragen menschlicher Existenz, die sich jedoch erst bei genauer und hinwendender Bildbetrachtung erschliessen, sind zeitlos. Sie vermögen, so die Absicht des der Ausstellungsmacher, auch den heute gültige Aussage zu unserem Leben zu machen.

Gemäss seiner Ausrichtung auf lokale und regionale Themen sowie auf die Verknüpfung von Vergangenheit und Gegenwart setzt das Museum Rosenegg bewusst einen Kontrapunkt zu zeitgenössischem Kunstschaffen und prüft das stille und tiefgründige Lebenswerk von Anton B. auf seine Aussagekraft und Gültigkeit auch für die heutige Zeit.

Die vom Kreuzlinger Künstler Philippe Mahler kuratierte Ausstellung findet anlässlich des 90. Geburtstages des Künstlers statt und zeigt zumeist vom Künstler selbst ausgewählte Werke.

Ländliches Leben im späten Mittelalter

19. April bis voraussichtlich 2017

Vor 600 Jahren versammelten sich Kardinäle, Fürsten und ein Papst in Konstanz, um die Spaltung der Kirche zu überwinden und die Ketzerei zu bekämpfen.

Die Versorgung der vielen Gäste war eine riesige Herausforderung für die Stadt. Auch die vielen Pferde und Maultiere benötigten täglich Futter. Die Stadt konnte diese Aufgabe meistern dank ihrer guten Anbindung an den internationalen Handel und den Umstand, dass Stadt und Bischof auf eigene Ländereien zur Versorgung zurückgreifen konnten.

Konkrete Zeugnisse zum Leben und Alltag vor den Toren der Stadt, also im thurgauischen Umland, gibt es kaum.

Die Ausstellung versucht anhand von Bildern und originalen Exponaten aus dem erweiterten Bodenseeraum das ländliche Leben unserer Vorfahren zu illustrieren.

Hörtexte und Videofilme bereichern die Ausstellung. Verschiedene Begleitveranstaltungen während der Dauer der Ausstellung sind in Planung.

Eröffnung der Dauerausstellungen im Altbau

Klostergeschichte und Siedlungsaspekte „Ahnengalerie“
Küchengeschichte(n)